



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 45. vom 1. Winterm. Alt. Cal. Anno 1684.

1684

N^o 45. ordin. wochen=MS. vom 1. Winterm.

Zeitung/

Alt. Cal. Anno 1684.



Roman/Leser! dir vermeld' ich was die Welt beginnet;
Weil jeder für die Welt mehr als für sich selbs sinnet.

Venedia vom 18. 28. Weinmonat.

Montags hat man in St. Mark Kirchen Gott gelobt für unserer Waffen glücklichen Fortgang wider die Türken; Nachmittag drauß wurden auch unsere Feurlöcher (Caracasse) bewährt und gut befunden; neben denen man noch kleine Sprengkugeln mit großer Wirkung zu Genügen der Herrschaft hat fliegen gesehen/deren man sich zur See mit Vortheile wird gebrauchten und wohn man hin wil/werfen können/der Hr. Bailier sol alle Völker insamen ziehen und der Vorlägen Ansuchen Elino einjuncmen und daß Castellmavo anzugreifen werthlichlich machen wollen. Indessen lebt man hier sehr in Sorgen über den Aufschlag der Belägerung Offens/alles Volk hofte waren dessen Einnahm zu vernemmen/weil man aber von dannen distmahl nichts neuers hat/als was über Insprnk komen ist/so fangt man nun mehr an auß dem Aufschube des Handsturnes was wiedriges zuschließen/sonderlich da man gewiß hat/daß die Belägerung schon 120. vornehmme Kriegsbediente aufgeriben / und an Lebensmitteln solcher Mangel / daß der Bägerfürst von seinen eignen Ständen solche habe begehren müssen. Über Ragusi vernimt man / daß die Türken in Pelgrad Offen für verlohren gehalten / und daher sich sehr vil in großer Bestürzung von dannen nach der Bulgaren gewendet hatten. Inzwischen suchte man die Mannschafft beschür / funde aber sehr wenig/die sich auch durch große Versprechen reicher Gaben und ansehnlicher Ehrenstellen laun zum Kriegsdienste verleiten ließen/daher der Zwang zur Hand genommen werden mußte; Neben dem hat die Überfuhr der Asiatischen Völker nicht färgenommen werden dochffen alldieweil der Hr. Molino um Salenica herum immer geschweift und alles verbindert bette Moynigo befindet sich in Zara. Brieffe auß Dalmatia bezeugen/daß die Türken dorthemum in großen freuden/weisen der Entschl Offens glütlich abgeloßen/die Keiserl verjagt/und also dem Othomannischen Reichthausen wider ein Herz zum Kriege in Hungaren und Hoffnung zu künfrigs guten Glücke eingeblasen seye. Der bekante Kapuziner von Ariano ist hier auch wider aber sehr schwach angelanget. So sind die Päpstliche und Wallerische Kuderische wider in ihr Vaterland abgefahen; Ihr Oberhauptman aber ist bey der Venezianischen Seemacht verbliben; Man hat von Lepanto auch etliche Kauffschiffe und mit denselbigen etwas Verichts von den Schiffen des Molino verhoffet: Indessen arbeitet man hier stark in Zeughauffe an neuen Kuder und anderen Schiffen.

Rom vom 11. 21. Weinmonat. 1684.

Montags hat man allhier eine große Statesversammlung gehalten / deren auch die Cardinals Altieri / Carpegno / Eido/Molini und Ottoboni beggewohnt/ob wohl man aber nicht eigentlich weißt/was drinn frey verhandlet worden / so mußmaasset man dochens habe die Seneser betroffen und einen gewissen Buchhalter/den die Kron Frankreich von der Er Augnus befreyet haben wil. Mit denen Wereldbanken gehet es scham daher/der Verlust wil nunmehr vilen die Augen in den Kopf seyen/die sie zuvor in den Händen gehabt. Der Hr. Polignetti / ob er wohl auß der Eruben daher gehet und den seinen eine reiche Erbschafft jurisset/so tringet er doch stark noch einem Purpurchut/ in dem er aufsert dem gewohnten Kirchen Aufgaben 100000. Eminentronen auß des Papis neuen Wereldbank geschossen Die Fürstin von Modena laßt von den Bedienten der Herzogin von Nivers einen großen schönen Plas nächst der Monte Cavallo erhandlen/verhabens daselbst ein neues Kloster zu bauen.

Man tractet auch des Cardinals Albini schönes Wohnhaus für die Brüder der Verbarung im Glauben zu erhandlen und ihn als eine Herberg einzugraben/da sie die Gröndten so zum Pappum zu treten gewillet sind/aufnehmen können. So meynet man Molini werde des Bassadona seines an sich wehen.

isthen. Aber die Werthor die der Cardinal Pio vom Pabst neben andren Bedienten erhalten/ist ihm auch einmüthigwöthlicher Weise vergünstiget worden; in deren er vom Pabste Selt für den Kaiser sol begehret haben. Gleich wie er auch für die Vorlaken 1500. Walter Korns hat ein kaufen lassen/und also anderen Fürsten und Herren ein gutes Beyspiel gleiches zu thun fürführen wollen/hat aber noch keine Nachfolger gefunden.

Vorgestern hat man hier die 4. falschen Münzen hingerichtet / drey müßten am Galgen ihr Leben enden / ob gleich einer drauß eines gar ansehnlichen Hauses gewesen; der vierter war der Abt Corradi / für den seine Verwandte 40000. Sonnen-Kron darfschießen wollen ihne zu erretten/möchte aber nichts verfangen/sonder wurde Mittwoch Morgens seines Geistlichen Standes erseyet und Donnerstags nach Mittage enthauhet; die Herzogin von Modena selbs hute sich für ihne nader. Hoz auß dem Kloster Fürbitt zu thun begeben/aber so wohl als als die Brüder der Barmherzigkeit keine Gnad außwirken können / nicht zwar als ob er so gar böss gewesen / zu mahlen er vilmehr für aberwiltig und thum gehalten ware / sonder weil man mit seinen Wüthastien in der Straffe ihne gleich hette verfahren müssen; er hatte sonst 900. Sonnen-Kron jährlichen Einkommen/war aber von einem seiner Bedienten übel angeführt und also in sein Verbot den gestüret. Cardinals Casaldi Sachen sind nun mehr hier wider angelanat; Man erwartet ihn auch nächstens / wann anders der Römischer Lust ihne nicht zu rauh fürkومت; Man kan nicht glauben/das er mit solchen Freuden und Froloken wider werde bewillkommet werden/wie er aber abgenadet und nader Bologna gereiset. Weil des Freyhern. Panecocio Botscher den Päpstlichen Botschafter in Neopoli auf der Straffen beschimpfet / ist er von dem Königlichem Statthalter in dessen Hause / unerachtet der Päpstlicher Botschafter selbst für ihne gebätet/zwen mal gegesset zu werden und hernach auf die Schiffe zu ruderen verurtheilet. Gleich wie man alda auch 35. Landflüchlinge erhaschet und dahin gefertiget hat.

Paris/vom 21. 31. Weinm.

Der Genuesischer Abgesandter hette auf Unterhandlung des Päpstlichen Botschafters seine Verhaftung los werden können/war er aberst hette angeloben wollen bey 30. Meilen rund um diese Statt herum nicht zu weichen / oder so beneideter Abgesandter für ihne zum Fürgen stehen würde; weil aber jener die Hochzeit seiner Herrschaft durch frömden Bürgschaft oder durch so enge Einschranken seiner Freyheit nicht vermindern wollen/so hat er lieber in der Gefangnuß verbleiben wollen/wil er (wie er hoffet) wider mit Ehren werde erlediget werden/zumahlen er hoffe/wann unser König seinen Herzog werde sehen wollen/so müsse er nader Genua/und nicht sein Herzog nader Paris kommen; Es wird ihne aber die Zeit noch auß dem Zweifel helfen. Es gehet hier der Russ/Pohlen habe bei Kaisers Seithen verlassen/weil eine gar geheime von dem Kaiser mit den Pohlischen Ständen um Vortheile des Loßtringers und zu Schaden seines eltesten Sohns gepflogne Verhandlung an dem Loß zu deren von Kaiser. Seithen kein Selt gesparet/und erst nach selbigen Königs Tode in die Wirkung gerathen were/daher man von Pohlischer Seithen her einen vortheilhaften Frieden mit dem Ottomannischen Hause verhoffet. Zu Genua sol in eines Pulserfrämers Laden das Feuer zu eine Sonnen Pulser gerathen/3. Häuser aufgeschlagen und 30. Menschen dardurch umkommen seou. Man hoffet unser Reichs-Kanzler werde durch seinen Fleiß wider nächstens gute Zeiten bringen/weil er unterschiedene veraltete Rechtshändel innert 10. Tagen wohl erlediget und nun ins künftige mehr dergleichen in Wichtigkeit bringen wird. Unser König sol wollen selbst alle Umstör um einen gewissen Preis schonen/und dann auch selbst auftheilen/damit er so vilen Klägten abhelfe. So sol auch der Raubstahl im Chastellet Gewalt vermehret werden / so das sie über die 1200. Pfunde ohne einigen Rechttung zu urtheilen haben solle/und damit alles desto besser von Ratten lauffe/so werden alda 4. Kammeren aufgerichtet werden. Die Griechen sollen die meiste Ursach gewesen seyn das Prevesa eingenommen worden/als die sich an den Türcken wegen der Ottomannischen Grausamkeit zu rechen gesucht/und begehren auch in die 30. benachbarte Dörfer/worunter 2. namhafte Mahometanische Städte/geplündert und eingeäschert hetten. Dulcibo und Castellnovo sol auch belägeret und alle die weissen Eiländer im Mittelmeere wider under der Venediger Macht seyn; Indessen sol Molino bey seiner Herrschaft schlechten Dank gewossen und den Ober-Keldhrrn-Stub verlohren haben. Der Bischoff von Straburg hat seine Eporhrr. Stell auf/und dem Fürsten Tallmont/des Herzogen von Tremoville Bruder übergeben.

Auf Niederland/vom 27. 27. Weim.

In Bent sind wider alle Stücke von denen Wällen abgeführt; Die Besatzungswerke in Cortrich sind um 16000. Gl. einzureißen verdonen/und sollen auf den 18. Winterm. schon dem Boden eben seyn; bitten indessen alles daran seil/wie sie dann schon 30000. Gl. ab dem einigen Steuwerke der Besatzung erlöset haben. Der Bischoflich Münsterischer Feldhr. Schwartz sol mit 6000. wider die Türcken in Hungaren gehen. Unterwischen lauffen die Spanische Soldaten auf dem Lande hin und her und rauben alles/was die Französischen übergelassen/das es ein Jammer ist. Brabant hat nunmehr den Franzosen die erstere Zahlung abgelegt/sörchten aber die andere und dritte werde nicht so geschwind erfolgen/bedwegen sie dann widerum eine feindliche Einforderung derselben besorgen. W.S. Die Franz. sollen Cortrich und Dinmenden nun endlich verlassen/die Burgere aber daselbst den biesiger Herrschaft um sechnere Bestetigung ihrer vorigen Freyheiten angehalten haben/die sie auch erhalten dörfen.

Auf dem Holsteinischen/vom 14. Weim.

Es gehet hier wider streng daher; das Pflug. Seit monatlich 4. Gl. wird so streng als in vor niemals eingeforderet/und ist künfftigs Jahr keine Vinderung zu hoffen. In Steinhorst unn Trems Büttel wird so übel gehaust/das vil der Einwohnere ihr Haus und Heimat mit dem Rucken ansehen müssen; Gleich wie auch alle Fürstl. Bediente/so dem Könige den Eid der Treu nicht haben schweren wollen/wie er ihnen vorgeschrieben ware/samt allen ihren Angehörigen beschlnet sind noch heut vor der Sonnen-Untergang sich auß dem Lande zu begeben/und als Landflüchtlinge das bittere Elend zu bauen/dies verursacht genüglich manches nothes Aug und seuffendes Herz. Dem Venetianischen Gesandten sol in Neussisch Lemberg alles das feinig durch Verwahrlosung des Feuers verbrandt und über die 30000. Rthlr. unnütz worden seyn/so das er sich selbst kämmerlich retten mögen. Der Freyh. Horn/so (wie vor 8. Tagen vermeldet worden) wider den Königl. Befehl an dem Freyh. Spar vergrieffen/hat sich auß Stockholm geflüchtet/daher er offensichtlich in die Wt erklärt/und die/so ihm auß dem Lande helfen solten/in seine Fußstapfen zur Straffe erkennen worden.

Wien/vom 16. 26. Weim.

Nachdem Feldhr. Schulz Partfeld eingenommen und mit 200. Fußknechten besetzt/hat er sich auß das Schloß Mackowiz zu gemacht/als welches theils des Tschelins Gemahlin/theils dem Grafen Erdödi in gehörig ware/worinn sich 400. Dolpatschen und Bauern dapper gewehret/zwey Buntfahnen aufgestreket/und 6. Tag lang redlich gekochten/bis sie endlich auß Mangel des Wassers sich ergeben/und 24. Stücke grobes Geschüß zur Beute überlassen müssen; andere machen den Gewinn der unsrer noch grösser/und war so stark/das jes Epries darmit angegriffen/belagert und eingenommen werden könne. Ein anders/von obigem Tage: Nach deme der Ober Feld-Marschall Leutnant Schulz von denen S. spanischen Saros/ Ugnur/Ugnuar/und einer jünlichen von dem Tscheln abgefallen und in ihm gestossenen Kriegsmacht/nicht weniger auch von 2. Keiserl. Schlachthäusern verstärkt worden/hat derselbe nicht ermangelt den Feind ungesäumt zu verfolgen/und gleich bey erhaltener Nachricht/das der Subayda mit ungesahr 600. Mann bey dem an den Poblischen Gränzen gelegenen Stättlein und seihen Schloß Mackowiz sich länger/dorthin mit der ganzen Macht in aller Eil zu ziehen wie nun der Feind der unsrigen Anzug vermerkt/hat ein jeglicher/so vil es immer möglich seyn können/mit Zurücklassung 1. Stuck Geschüßes/Kriegs- und Lebensmitteln in die Statt sich zu flüchten gesucht/bey sothaner Verwirrung ruffte das Keiserl. Fußvolk und Reutere ohne Verlierung einiger Zeit mit herrlicher Dapperkeit bis an die Statt/da gleich die Besatzung einen weissen Fahnen ausgelegt/und von der Ubergab handeln wolte/welches aber die unsrigen nicht angenommen/sondern mit denen jünmehr Schreckens sollen flüchtigen Unwilligen hinein getrungen/und also des Obri mit kurzen doch geschwinden Schritten sich bemächtigt/alles was nur in Waffen gestanden/nidergemacht/und besagten Subayda neben 24. andern seiner Witschaften gefangen genommen der Todten und Beschädigten sind von jrsiben der Unwilligen über 600. gebliben/die Einwohner haben Gnad erhalten/sonsten ist ein großer Vortheil von Kriegs- und Lebensmitteln/ auch 27. Metallene Stuck in mehr besagtem Obri gefunden/auch bey der Plünderung vil Barckhaft und kostbare Sachen denen unsrigen zu theil worden.

Wien/vom 19. 29. Weimonat.

Von den Württembergischen Schlachthäusern sind Geßern 2. Fäbner auf 12. Holzschiffen mit allerhand Kriegs- und Lebensmitteln beladen/nach Ofen abgefahrt/die jünst eingesogene vermaute Auf.

Wosch über und verdächtige Feuerwerker ligen nach im Verhaft/von denen bißher nichts anders zuver-
nehmen ist/ als daß einer auß ihnen selbstn bey dem Keiser Verhöre verlange/und gewisse geheime
Sachen entdecken wolte/die dem Keiser sehr Vortrählich seyn wurden. Von Ofen verlautet/daß die
Belägerter unsern Untergrabungen entgegengegraben/darinnen das Pulver angelündet/und selbige mit
2. Bergknäpen verschüttet/dar auf nureit der Untergrabung einen Aufstahl gethan/und den Kaiserlichen
Schaden thun wollen/sind aber juruck getrieben worden/ worden der Oberst Wachmeister Kung/ 2.
Hauptmann und 1. Leutnant getödtet/so ist bis dahin wegen des Regenwetters die Sprenggruben
aufzuschöpfen unmöglich gewesen/ deswegen man solche verlassen müssen/anezo verbessert man den
Kessel und die Laufgräben/ welche wider tieffer/als die vorigen gegraben worden/um desto besser bedekt
zu seyn/darben der Däuersfürst die Arbeiter fleißig beschäftiget/der Serrasier hat sich unweit unsers Lagers
mit ungefehr 15. Fäßlein und einigen Feldstücklein/welche außerst Zweifel auß Stuhlweissenburg
genommen worden/sehen lassen/ unser Heer hat zwar auf selbige angehen wollen/weilen aber der Feind
gewichen/ist die Mannschaft wider einander/und in deme der Feind juruck gegangen/hat er die Ma-
garn angetroffen/und bis 100. darvon übergemacht/ auch denen unferigen über 200. Pferde von der
Wegd weggenommen/und des Obristen/ Grafen von Stürheim völligen Dros bekommen: so hat sich
auch der Feind mit 6. Häupten jenseit des Wassers sehen lassen/Willend uns den freyen Zugang auß der
Donau zu sperren/ worauf ein wachtsames Aug gehalten/und des Nachtes mit etlichen wohl bewa-
neten Schiffen fleißig aufgesehen wird/damit nichts in die Besung eingebracht werden möge. In-
mittlest sind 6. Schiffe mit Sturmleutern von Bran/Raab und Comorn im Läger angekommen/und
hat man zur Einnahme dieses Oberts/ ungsacht des unguten Regens und kühlen Wetters/noch die
gute Hoffnung.

Ein ander/von obigem Tage. Bestern came das Geschrey in dise Statt/daß die Besung
Ofen an die unserigen übergangen/welches auch so sehr überhandgenommen daß einige gar ihr Leib und
Leben deswegen im Pfande gesetzt/allein der auß dem Läger hier ankommene Eilboht hat hiervon nicht
wissen wollen/weßhalb dieser erwünschten Zeitung bis auß fernere Bestätigung sein Glauben be-
messen werden kan/jedoch hat man mit selbigem so vil vernommen/ daß die unserige eine Türckische
Sprenggruben gefunden/und auß selbiger vil 100000. Pfüde Pulver herausgehoben/welche Spreng-
gruben die Türcken bey unserm Hauptsturm heiten anzünden wollen/und sehr jeund größere Hoff-
nung als noch jemahlen/diesen Dhet dermableins wegnunehmen/welches geliebts Gott/mit nächstem
zu berichten seyn wird.

Regensburg/vom 21. 31. Weinm.

Brandenburg hat durch ein öffentliches Gedentschreiben von dem Reiche begehren lassen/daß
es ihm endlich seinen so vilfaltig in dem vorigen Französischen Kriege erlittenen Schaden und Kosten
ersehen oder widrigen Fahls erwarten sollte/daß er es so gut/als möglich suchen werde: worden zu-
sörchten/daß Saren zu gleich mit in die neue Brandenburgische und Lüneburgische Bündtnung treten
würde. Das Reichsgutachten wegen der Gränzenscheidung ist nunmehr bis an die Reichsstätte richtig

Sonst entsetzt ein neuer Streit/ weil Frankreich der Ragnischen Reichs/ Kan-
ley eine Bestätigung des wunschen ihm und dem Reich geschlossnen Stillstands einhändigen lassen/wel-
ches allein auf die Reichsstände gerichtet ware und allen 3. Reichsständen vorgezeigt worden wor-
wann sich die Oesterreichische Gesandtschaft/ als des Keisers Anwälte/nicht öffentlich darwider gesetzt
und erwiesen hetten/daß solches der Kaiserlichen Hoheit weit zu nahe getreten were/zumahlen der
Keiser den Stillstand für sich und das Reich geschlossen hette. Indessen aber wolte der Französische
Abgesandter solche eingereichte Friedensbestätigung nicht wider juruck nehmen: weil es die Ehrwür-
sten an seinen König begehrt/ deswegen er ohne auftrudentlichen Befehl solches nicht thun dürfte. So
dem der Keiser durch den 30. Herbstm. eingehändigten Anwalts/Entschluß Anlaß hierzu gegeben
hette/in dem darinn geklagt worden were/daß die den 13. selbigen Monats eingegebne Friedensbestätigung
zu vil dem Westphälischen und Nimwegischen Friedensverträgen zu widerlaufende Redensarten in sich
hielte/als da sich der König nicht für sich und seine Erben unterschreiben hette. Im übrigen soll
eben das/was die vorige/in sich halten/ auf Pergament geschrieben und mit dem großen Königlichem
Siegel verwahrt seyn/in einem silbernen Schächtlein/daß des Königs Bildnuß/mit einem Reichsapfel
in der Hande die Gerechtigkeit vorstellende/in sich hielte.